

NACHRICHTEN

BEBV: Keine Parole für Aarwangen

BERN. Am 12. März wird das Stimmvolk im Kanton Bern über die Baukredite der beiden Vorlagen Verkehrsmodernisierung Aarwangen und Verkehrsmodernisierung Burgdorf-Oberburg-Hasle abstimmen. Der Berner Bauernverband (BEBV) beurteilt die beiden Vorlagen unterschiedlich. Im Projekt «Emmentalwärts» sei der Einbezug der Landwirtschaft und deren Anliegen vorbildlich gelungen, im Projekt Aarwangen leider nicht, teilt der Verband mit. Deshalb sage der Berner Bauernverband Ja zu «Emmentalwärts», beschliesst jedoch keine Parole bei Aarwangen und verweist auf die Nein-Parole des Oberaargauer Bauernvereins. *mge*

Am Wochenende wurde gut gekämpft

EVOLÈNE VS. Wundersame Gestalten haben am Wochenende das Unterwalliser Dorf Evolène unsicher gemacht. Die Fasnacht in Evolène hat ihre Wurzeln in heidnischem Brauchtum. In Fell gekleidete Figuren, sogenannte «Peluches», streifen zusammen mit den in dick mit Stroh gefüllten Jutesäcken steckenden Figuren, den Empaillés, durch die Dörfer der Region, um böse Geister zu vertreiben. Zur Verkleidung gehören auch furchterregende Holzmasken. «Sie haben gut gekämpft», sagte Kylian Maître, der Präsident der Fasnacht von Evolène, am Sonntag der Nachrichtenagentur Keystone-SDA. Zudem hätten die Organisatoren Glück gehabt mit dem Wetter. *mge*

BERN UND WESTSCHWEIZ.

ZIMMERWALD BE: Tag der offenen Tür in Geflügelproduktionsbetrieb

Geflügelstall setzt neue Massstäbe

Zusammen mit Bell Schweiz AG haben Heinz Nussbaum und Samuel Guggisberg einen vollständig energieneutralen Geflügelstall gebaut. Anfang März stellen sie das Pilotprojekt einem interessierten Publikum vor.

OLIVER METZLER

Die in einer Betriebszweigemeinschaft organisierten Landwirte Heinz Nussbaum und Samuel Guggisberg haben im Juli 2020 eine CO₂-neutrale und mit dem Minergie-A-Standard zertifizierte Geflügelhalle in Betrieb genommen. Der hochmoderne Geflügelproduktionsbetrieb befindet sich in Zimmerwald, 10 Kilometer südlich von Bern auf 900 Metern Höhe.

Vorteile kombinieren

Mit der 1140 Quadratmeter Normstallfläche grossen Halle hat Bell ein Pilotprojekt realisiert. Der so genannte BTS-plus-Geflügelstall kombiniert die bestehenden Vorteile einer tierfreundlichen Haltung mit nachhaltigen und ökologischen Aspekten. Den Zeichen der Zeit entsprechend wird der Energiebedarf ohne fossile Brennstoffe gedeckt. «Wir haben eine sehr effiziente Produktion und können einen Beitrag leisten für Tierwohl, Energie und Umwelt», erklärt Heinz Nussbaum. Der Geflügelstall ist mit



Heinz Nussbaum (l.) und Samuel Guggisberg freuen sich auf den Tag der offenen Tür, um ihren Geflügelstall einem breiten Publikum vorzustellen. (Bild: Oliver Metzler)

modernster Gebäudetechnik und der neusten Technologie ausgestattet. Die Bell Schweiz AG will mit diesem BTS-plus-Stall einen neuen Standard setzen.

Ganzjahres-Wintergarten

Im Gegensatz zu den konventionellen BTS-Ställen verfügt der BTS-plus-Geflügelstall beispielsweise über zwei klimatisierte Wintergärten, die ganzjährig genutzt werden können. Das ist schweizweit einzigartig.

Durch eine Wärmerückgewinnungs-Anlage wird die von

den Tieren produzierte Abwärme zur Klimatisierung der Wintergärten benutzt. Die Photovoltaikanlage auf dem Dach sorgt für eine energieneutrale Strombilanz. Auch durch die Isolierung der Aussenhülle ist der Minergie-A-Standard erreicht. «Umwelttechnisch wurden hier einige Meilensteine gesetzt», betont Nussbaum.

Vorbildcharakter

Die Bell Schweiz AG, die zurzeit neue Geflügelfleischproduzenten sucht, bezeichnet das

Projekt als «Leuchtturmstall». Sie will damit die BTS-Haltung weiterentwickeln und eine energieeffizientere, CO₂-neutrale Geflügelproduktion fördern.

Es handelt sich bei diesem Geflügelstall um einen Prototyp, bei dem von Grund auf alles neu geplant werden musste. Neben den vorbildlichen Zielen, die mit diesem Projekt realisiert wurden, prüft Bell aber auch die Wirtschaftlichkeit. Es ist zwar ein Projekt der Bell Schweiz AG, doch die beiden Landwirte wurden sehr früh

eingebunden und konnten eigene Ideen einbringen. «Wir waren von Beginn an begeistert», erinnert sich Nussbaum.

Eine Erfolgsgeschichte

Die Realisierung des Stalles liest sich wie eine Erfolgsgeschichte. Nussbaum und Guggisberg stammen beide aus landwirtschaftlichen Familien. Beide waren aus organisatorischen Gründen auf der Suche nach einem neuen Betriebszweig. Mit diesem Projekt wurde eine ideale Lösung gefunden. So konnte Samuel Guggisberg die Mastschweine und Heinz Nussbaum die Milchkuhe gegen Hühner eintauschen.

«Wir sind fest davon überzeugt, dass dieses Projekt das Zukunftsmodell der Geflügelproduktion sein wird», bekräftigt Guggisberg. Die zwei Landwirte freuen sich, am Tag der offenen Tür diesen Leuchtturmstall einem breiteren Publikum vorzustellen. Aufgrund der Bestimmungen zur Vogelgrippe wird die Halle zwar leer, aber frei zugänglich sein.

PROGRAMM

Tag der offenen Tür mit Stallbesichtigung, Projektinformationen, Festwirtschaft und Kinderattraktionen. Samstag, 4. März von 10 bis 17 Uhr und Sonntag, 5. März von 10 bis 16 Uhr. *om*

INS: DV Verband Bernischer Bienenzüchter im Inforama

Wege zur Rettung der Bienen

Imker und Imkerinnen kreieren das goldene Honigqualitätssiegel, setzen auf Ausbildung und Aufklärung.

TILDY SCHMID

«Der Kanton Bern verzeichnet nach wie vor 23 Sektionen mit aktuell 3867 gemeldeten Imkerinnen und Imkern, die 6281 Bienenstände mit 32660 Völkern betreuen», sagte Thomas Wegmüller, Präsident Verband Bernischer Bienenzüchtervereine, an der Delegiertenversammlung im Inforama Seeland in Ins. Die durchschnittlich produzierte Honigernte 2022 im Kanton Bern belief sich auf 24,5 Kilo pro Volk, das ist leicht besser als der schweizerische Durchschnitt von 24 Kilo je Volk. Schweizweit betreuen 18000 Imker Bienen, die jährlich einen Honigertrag von über 4320 Tonnen produzieren. Allerdings deckt die Schweiz in der Regel nur rund 1/3 ihres Honigbedarfs aus der eigenen Produktion, der Rest, rund 8235 Tonnen, wird vor allem aus Deutschland, Mexiko, Argentinien, Österreich und aus Frankreich importiert.

Erfolgreich imkern

Dank Isabelle Bandi (Fachstelle Bienen) entstand ein Zusammenarbeitsvertrag über Lehrbienenstände, die sektionsübergreifend der theoretischen und praktischen Grund- und Weiterbildung dienen. Auch Nichtimkerinnen wird dort die Bedeutung der Bienen nahegebracht. Auch der Berner SV-Grossrat Hans Jörg Rüeeggger, Präsident des Berner Bauernver-



Thomas Wegmüller, Erich Balsiger, Flurina Müller, Nadja Günthör und Hans Jörg Rüeeggger (v.l.). (Bild: Tildy Schmid)

bandes, setzt auf Aus- und Weiterbildung und bemerkt, dass die bernische Biodiversitätsfläche das gesamtschweizerisch geforderte Mittel übertrifft.

Erich Balsiger, Präsident Imkerverein Laupen-Erlach, fördert mit Fachkursen und Standbesuchen nicht nur gezielt die Bienenhaltung und -zucht, sondern kontrolliert die Voraussetzungen für das goldene Honigqualitäts- und Öffnungsschutz-Siegel. Das goldene Honigqualitäts-Siegel von Apisuisse bürgt gemäss speziellem Honigreglement für saubere, rückstandsfreie Qualität, schonende Verarbeitung und garantiert rundum beste Honigqualität.

«Rund die Hälfte der 600 Wild- und Honigbienenarten sind gefährdet», sagt Flurina Müller, Projektleiterin Blühflächenförderung. In aufgeräumten Landschaften mit versiegelten Böden, Rasenflächen, Steingärten fehlt es an Nahrung und an geeigneten Nistgelegenheiten in der Nähe der Blühflächen. «Wir

müssen gemeinsam aktiv werden – denn jede Blüte, jeder Quadratmeter an Böschungen und Rändern kann bienenfreundlich zum Blühen gebracht werden», so Flurina Müller in ihrem Referat.

Bildung umso wichtiger

Nadja Günthör arbeitet als neu gewählte SVP-Grossrätin aus Erlach in der Bernischen Bildungskommission mit. Sie versteht sich als Brückenbauerin zwischen den Parteien. «Da unser Land keine Rohstoffressourcen besitzt, ist Bildung umso wichtiger», sagte sie, denn Ausbildung sei der Schlüssel, um besser zu werden. Dazu gehöre die zertifizierte Weiterbildung als Imkerin/Imker mit eigenem Fachausweis. Günthör weiss, dass die Schweiz 160000 ha Biodiversitätsförderflächen vorweist und meint, trotzdem fehle es an Bienenweiden. Wieder einmal werde auf die Landwirtschaft eingeprengelt und dabei vergessen, die Allgemeinheit in die Pflicht zu nehmen.

THUN: Delegiertenversammlung der Bauernvereinigung Thun

Ein junger Vorstand und dazu verjüngte Statuten

Einstimmig wählte die Delegiertenversammlung der Bauernvereinigung Thun drei neue Vorstandsmitglieder.

SIBYLLE HUNZIKER

In der Bauernvereinigung konnten bisher nur Milchgenossenschaften Mitglied sein. «Aber immer mehr Milchgenossenschaften werden aufgelöst», erläuterte Präsident Jürg Iseli an der Delegiertenversammlung in Thun die Ausgangslage für die Statutenrevision.

Neu: Einzelmitglieder

Damit interessierte Bauern ohne Milchgenossenschaft mitmachen können, schlug der Vorstand vor, künftig auch Einzelmitglieder aufzunehmen. Das hat zur Folge, dass die Delegiertenversammlung durch eine Hauptversammlung ersetzt wird. Dort hat jedes Einzelmitglied eine Stimme. Eine Milchgenossenschaft kann sich durch eine oder mehrere Mitglieder vertreten lassen; ihr stehen so viele Stimmen zu, wie sie Mitglieder zählt. Die Ehrenmitglieder, die Vorstandsmitglieder sowie die bäuerlichen National- und Grossräte, die von Amtes wegen dem Vorstand angehören, haben wie alle Einzelmitglieder je eine Stimme. Und die Revision wird künftig nicht mehr durch die Milchgenossenschaften vorgenommen, sondern durch eine gewählte Revisionsstelle.

Die Versammlung genehmigte die revidierten Statuten diskussionslos und setzte einen Beitrag von 20 Franken für Einzelmit-



Der Vorstand der Bauernvereinigung Thun in seiner neuen Zusammensetzung nach den Wahlen. (Bild: Sibylle Hunziker)

glieder fest. Als Revisoren wurden Fritz Schwendimann, Pöhler, und Markus Rüeeggger, Eriz, sowie als Ersatzmann Jürg Schäfer, Zwieselberg, gewählt.

Mit Lob und Applaus für ihre engagierte Mitarbeit im Vorstand wurden Michael Widmer und Andreas Wanzner verabschiedet, die nach zwölf Jahren wegen Amtszeitbeschränkung ausschieden, sowie Vizepräsident Beat Kämpf, der nach acht Jahren zurücktrat, weil er die Zeit für den Betrieb braucht. Als ihre Nachfolger wählten die Delegierten Patrick Siegrist, Heimeschwand, Ueli Reusser, Eriz, und Samuel Amstutz aus dem Sigriswiler Dorf Schwanden.

Absenkepfad

Michael Gysi, Vorsteher des kantonalen Amtes für Landwirtschaft und Natur (Lanat), ging in seinem Gastreferat insbesondere auf den Absenkepfad bei den Pflanzenschutzmitteln und

beim Stickstoff- und Phosphat-eintrag ein. In der Diskussion wurde das Inforama für seine umfassende Information gelobt.

Aus der Versammlung kam die Frage, warum sich die Umsetzung an den Direktzahlungen orientiert und nicht am Produkteerlös. Gysi entgegnete, die Bedeutung der Lebensmittelproduktion sei unbestritten. Aber weil es beim Absenkepfad um die Reduktion von Risiken durch Pflanzenschutzmittel und zu hohe Düngereinträge gehe, eigne sich die Produktion nicht als Indikator.

Vorstellung Kandidaten

Vor dem statutarischen Teil hatten sich die beiden Kandidaten für das Präsidium des Berner Bauernverbandes – der vom Oberland portierte Jürg Iseli und der vom Oberaargau unterstützte Ueli Fahrni – auf Einladung der Bauernvereinigung vorgestellt.